Breslauer Theater-Figaro.

Sechszehnte Jahresfolge.

Verantwortlicher Redacteur: **Herrmann Michaelson.**

Ausgabe des Breslauer Figaro: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Pränumerations-Preis in Breslau, einschließlich der Colporteur-Gebühren: jährlich 6 Thlr., halbjährlich 3 Thlr., vierteljährlich 1½ Thlr. — Bei eigener Abholung (Hummerei Nr. 15) vierteljährlich ¼ Thlr. weniger. Bestellungs-Ort für Breslau im Redactions-Büreau: Hummerei Nr. 15, für Auswärtige: sämmtliche Königl. Hochlöbl. Postämter des Preußischen Staates.

№ 127. Mittwoch den 4. Juni 1845.

Eine ärztliche Laufbahn.

(Fortsetzung.)

Julie, an den noch einmal so alten, zwar braven, aber höchst langweiligen und prosaischen Gatten, verheirathet, fühlte sich an seiner Seite bald unglücklich. Dies Gefühl erreichte den höchsten Gipfel, als ein Schul- und Jugendfreund, dem sie immer gut gewesen, von der Universität zurückkam, sie mehrmals sah, und ihr unter Anderm sagte, sie sei seine einzige stille Liebe gewesen, und er elend. Der Leichtsinn, dessen Vergnügen darin bestand, mit leichtgläubigem Herzen zu spielen, ahnte kaum, welch' zündende Flamme er mit dem Funken seiner Worte in Juliens Busen anfachte. Sie fing an, ihren Gatten mit dem jungen Anbeter zu vergleichen: Jener alt, unschön, kalt scheinend, prosaisch; dieser jugendlich, schön und kräftig, feurig und zärtlich, sprudelnd von Witz und Phantasie. Die Schale der vergleichenden Waage sank von des Letzteren Uebergewicht, die Vergleichungen führten zu Ausmalungen, wie es sein könnte das Leben an der Seite eines andern Gatten, — Julie fing an ihren Gemahl zu hassen und den Liebhaber zu lieben. Die Liebe stieg von der Eitelkeit und Genußsucht dieses Verführers gestachelt, Julie vergaß Alles, — und dies war die Krisis. Nun das Geschehene geschehen war, fing sie plötzlich an, über sich zu erschrecken. Der Verführer ward kalt, ihr nichts ahnender, guter Mann blieb der Nämliche, äußerlich kalt, innen feurig und zärtlich, ja er verdoppelte seine Liebe, seine Aufmerksamkeit, als er sah, daß seine Frau anfing leidend zu werden. Sie fing von Neuem an, Vergleichungen zu machen, ach, und deren Resultate brach ihr das Herz, knickte vollends die zarte Blume. Der Falsche

war abgereist, doch unterhielt er Anfangs noch spärlichen Briefwechsel, der jedoch auch bald aufhörte. Sich selbst überlassen, ohne Stütze, ohne Freund, verfiel Julie in jenen Zustand apathischer Melancholie, welchen zu heben, mich ihr Mann berief, und dessen Heilung mich stolz gemacht hatte. Ach, ich hatte nicht den geringsten Antheil daran! der Verführer hatte um diese Zeit wieder das alte Band anzuknüpfen versucht; Julie, sich aufreißend, müde der Selbstqualen und der ewigen Gewissensvo würfe, einem Manne gegenüber, der sich so treu ergeben und zärtlich gegen sie benahm, glaubte in naher Ferne Erlösung aus dem Leid zu erblicken. Sie gewährte dem Liebhaber eine Zusammenkunft. Er kam, und fand statt einer Liebenden eine strenge Büssende. Sie schlug ihm einen gemeinschaftlichen Tod vor; er schauderte und ging. Sie aber hatte beschlossen zu sterben, und beschwor ihn um ein nochmaliges Gespräch, der elende Feigling kam zwar, er versuchte Alles, um die Geliebte andern Sinnes zu machen, aber umsonst, sie war fest entschlossen. Es war dies am gestrigen Abend, wo ich unwissentlich mehrere Worte der Unterredung in der Gartenlaube mit angehört. Als Julie auf ihrem gräßlichen Vorhaben bestand, kehrte der Verführer seine wahre Seite heraus, und verließ sie mit Worten des Hohns, des Spottes und der Verachtung. Das brach den Stab. Julie verzweifelte, aber ihre Verzweiflung war die der Resignation, die des letzten Entschlusses. Sie war den Abend ganz wie gewöhnlich. Als ihr Mann zur Ruhe gegangen, schlich sie nach meinen Präparaten, wählte lange, und fand endlich das ominöse Morphium, dessen Aufschrift ihr deutlich zu sagen schien, sie habe gefunden, was sie gesucht, ohne daß sie jedoch im Mindesten den giftigen Stoff oder dessen Natur gekannt hätte. Dann setzte sie sich an den Pult, und schrieb bis gegen Morgen Briefe, vervollständigte ein geheimes Tagebuch und machte daraus, nebst der Correspondenz ihres bösen Engels, ein Paket, das sie an ihren Mann adressirte. Einem Knaben, der sie liebte, gab sie den Zettel an mich, mit dem Auftrage, mir denselben am andern Morgen zuzustellen. Dann legte sie sich auf das Bett und nahm ruhig und entschlossen das Gift. Sei es aber, daß sie dessen genug getrunken zu haben glaubte, sei es, was wahrscheinlicher, daß sie die Tinktur gar zu bitter fand, sie leerte bloß zur Hälfte die kleine Phiole. Sie wickelte sich darauf in die Decke, und verfiel in einen so festen, todtenähnlichen Schlaf, daß ihr Mann, der sie, ihres langen Ausbleibens halber besorgt, zu wecken kam, sie für todt hielt. Die grenzenlose Verzweiflung dieses Mannes, der seine Gattin, wenn er es auch nie zur Schau trug, doch wahrhaft abgöttisch liebte, führte ihn dem Wahnsinn nahe. Er sah das Gift, und nicht im Entferntesten an einen Selbstmord glaubend, hielt er mich für den schuldigen oder unschuldigen Mörder. Er sandte rasch zum Arzte, dieser kam, ließ sich erzählen, und der Musiker sagte ihm in einem Athem die ganze Geschichte meiner ärztlichen Pfuscherei. Jener, auf das Aeußerste entrüstet, eilte zu

dem Lager der Frau; er fand die Phiole, bemächtigte sich derselben, und ohne die vorgebliche Leiche zu betrachten, ja, ohne nur das Wesen der Tinktur zu kennen, sondern sie nur für ein starkes Opiat haltend, schrie er: „Er hat sie vergiftet, der Pfuscher gab ihr dies wahrscheinlich als Schlaftrunk!" Der Arzt war so froh, daß er mich nun verderben könne, daß er sich nur wenig mit Julien zu schaffen machte, sondern flüchtig einige Mittel achselzuckend anordnete, Essig, Milch u. dgl. und davon eilte, um die Anzeige des Vorfalls bei Gericht zu machen. Auf diesem Gange war es, als er mir begegnete. Der Musiker, der in dumpfem, bewußtlosem Hinbrüten am Fenster gestanden, erblickte mich zufällig; in diesem Augenblicke erwachte der volle Wahnsinn in ihm, zähneknirschend sprang er nach der Wand, riß eine geladene Pistole herab, und verfolgte mich. Nach dem Schusse war er ohnmächtig zusammengebrochen.

(Beschluß folgt.)

Bonbonnieren und Calembourgs.

× Ein scandalöser Auftritt, welcher unlängst auf einem Balle in Smyrna stattfand, hat dort allgemeine Unzufriedenheit erregt. Ein französischer See-Cadet, welcher nebst den übrigen anwesenden Offizieren der Fregatte „la Flèche" geladen war, nahm eine junge Dame gegen die unanständigen Aeußerungen eines Griechen, Namens Yavanoff, in Schutz. Es kam zu Erörterungen, und die anwesenden Offiziere anderer Mächte billigten unumwunden das Benehmen des See-Cadeten gegen den insolenten Griechen, welcher übrigens unter seinen Landsleuten einen bedeutenden Anhang hatte. Der See-Cadet erwartete, in Begleitung einiger Offiziere, seinen Gegner in einem benachbarten Hofe. Yavanoff aber stellte sich nicht, und einer der Begleiter des französischen See-Cadeten ging hinauf in den Saal, um den Griechen über diese unziemliche Fopperei zur Rede zu stellen; aber er war kaum eingetreten, so fielen eine Menge junger Leute, welche den angesehensten griechischen Familien der Stadt angehören, über ihn her, und mißhandelten ihn auf die empörendste Weise. Dem Tumulte konnte erst durch Einschreiten der Sicherheitsbehörde Einhalt gethan werden. Die Schuldigen sind auf Betrieb mehrerer, in Smyrna residirender Consuln, zur Verantwortung gezogen worden.

× In London gab es ehemals viele, zum Theil sehr sonderbare Körperschaften, wovon manche noch heute bestehen. Eine der originellsten und zugleich nutzlosesten ist ohne Zweifel die Schwesterschaft der alten Jungfern, von der in Genf ein Filial der englischen errichtet worden ist. Diese Schwesterschaft der englischen alten Jungfern ist eben so zahlreich als ehrwürdig. Die gottseligen Damen tragen eine uniforme Kleidung, die man die Toilette der vier Jahreszeiten nennen könnte, weil sie in einem hohen Kleide von braunem Wolle, einem Mäntelchen und einem Strohhut besteht. Sie empfangen nie einen männlichen Besuch und rühmen sich einer großen Verachtung aller Familien-Freuden. Um keinen Preis würde eine solche ehrbare Ordensschwester mit einem Kinde

an der Hand über die Straße gehen, obgleich man ihnen überall begegnet, ihren Bolognefer oder Mops auf dem Arme. Sobald sie des Abends in den dunkeln, unfreundlichen Saal, in welchem sie sich regelmäßig versammeln, eingetreten sind, zieht jede ihre Brille und ihr Strickzeug aus dem Arbeitsbeutel, und nun werden die Zungen flott! — Gott weiß, welche Sünden durch üble Nachreden und Verleumdung hier begangen werden, und es zu ermitteln, ist nicht unsere Aufgabe. Wohlthätigkeit ist der Vorwand bei diesen Versammlungen, und alle die reichen alten Jungfern stricken dort für die armen alten Jungfern blaue Strümpfe; sie stricken deren so viele, daß die Schwesterschaft der alten Jungfern davon den Namen „Schwesterschaft der Blau-Strümpfe" bekam. Daher also stammt der Beiname Blaustrumpf, und man versteht nicht, wie der wahre Sinn dieses Beinamens, den das englische Volk den alten Strickjungfern gab, nun so macher liebenswürdigen Schriftstellerin zum Aergerniß wird. In Frankreich hat dieses Beiwort noch einen besonderen Widerspruch, da es, wie die France sagt, dort sehr wenig schriftstellernde alte Jungfern gibt — der France sind nur fünf bekannt, und da diese sich „Madame" nennen, so ist der Franzose zu höflich, sie dem Publikum zu verrathen.

Kunst- und Literatur-Telegraph.

✻ Hr. Döring hat seine Entlassung von der Hoftheater-Intendanz zu Hannover erhalten; er geht im Monat Mai nach Riga und dann nach Berlin, wo er dann wahrscheinlich sein neues Engagement antreten wird. Carl Devrient ist nach Berlin zu Gastrollen abgereist.

✻ Fräul. Lebrun vom Hamburger Stadttheater hat ihr Debüt in Dresden mit dem günstigsten Erfolg beendigt und ist für die dortige Hofbühne engagirt worden.

✻ Im Queen's-Theater in London wurde am 28. März Felician Davids' Tonwerk: „Die Wüste", aufgeführt, und mit demselben Beifall, wie in Paris, aufgenommen. Das Publikum verlangte unter Anderm die „Abendträumereien" und den „Sonnenaufgang" da Capo, erstere Nummer sang Moriani. Chor und Orchester bestanden aus 250 Köpfen. — Eine vom Prinzen Albert componirte Hymne wurde neulich in der St. Georgskirche in Gegenwart des Prinzen und der Königin executirt, die davon so entzückt war, daß sie solche zweimal wiederholen ließ.

✻ Madame Viardot-Garcia ist durch eine Deputation der Petersburger Kaufmannschaft ein kostbares Geschenk (Bracelet) nebst einem huldigenden Schreiben übersandt worden.

✻ Rousseau's „Confessions" erscheinen jetzt in Paris (bei Barbier) in einer illustrirten Ausgabe.

✻ Dem Pascha von Aegypten ergeht es in seinen alten Tagen, wie einst Ludwig dem Vierzehnten; mit den Jahren wächst die Langeweile und man weiß bald nicht mehr, wie man dem alten Herrn die Zeit vertreiben soll. Auf den Rath des Doktor Clot-Bey sucht man ihn jetzt durch Pantomimenspiele zu zerstreuen und bei diesem Divertissement machen besonders des Paschas Koch, sein Haushofmeister und sein Zuckerbäcker, alle drei Franzosen, ihr Talent als Mimen geltend.